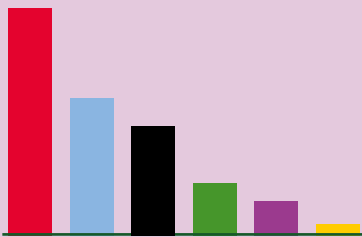


GRÜNZEUG



Grüne Zeitung für Herne

11. Jahrgang · Nr. 2 · 2025



Rückblick:

Kommunalwahl 2025

3



Neu in der Ausländerbehörde:

Besondere „Packstation“

6



Interview:

Nicola Henseler

8



**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**



Auf ein
Neues!



Liebe Lesende,

die Kommunalwahl hat viel Veränderung in das Grüne Leben in Herne gebracht und wirkt sich auch auf dieses Papier aus: Mit dem Wechsel im Fraktionsvorsitz wurde die Redaktion des Grünzeuges teilweise neu besetzt.

Einen großen Dank an die bisherige Redaktion, die uns zehn Jahre lang mit den wichtigsten News aus unserer Stadt versorgt hat. Aber keine Sorge, liebe Lesende, trotz dieser Neuerungen, findet ihr auf den nächsten Seiten wie gewohnt: Grüne Erfolge und spannende Entwicklungen der letzten Monate.

Nach dem Superwahlkampfjahr 2025 wird es die Aufgabe der Grünen Fraktion für 2026 sein in den Routinen anzukommen und voll loszulegen!

Viel Spaß beim Lesen und auf die nächsten fünf Jahre!

Anna Schwabe

Anna Schwabe
(Co-Fraktionsvorsitzende)

Neue Fraktion: digital, flexibel, offen



Von Sebastian Smith

Der Duft frisch gebackener Kekse lag in den Räumen von Nachbarn e.V. an diesem 25. Oktober-Morgen. Ein kleiner, angenehmer Einstieg in den formellen Teil unserer neuen Fraktion. 26 Menschen aus Stadt- und Bezirkspolitik sowie als Sachkundige Bürger*innen waren es: sechs Stadtverordnete, fünf Bezirksverordnete, 15 Sachkundige Bürger*innen.

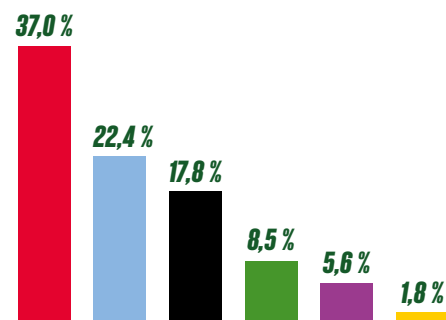
Zunächst ging es nach den Vorgaben des Gesetz zur Sache: Erklärung des Fraktionszusammenschlusses, Wahl einer Geschäftsordnung, Vorschläge für Sachkundige Bürger*innen, dann die Wahl von Co-Vorsitzenden und Vorstand. Es folgten Datenabgleich, Haushaltsplanberatung und schließlich ein Statut zur Zusammenarbeit: wie wir künftig

arbeiten, kommunizieren wollen und was passiert, wenn Mandate unterschiedlich interpretiert werden.

Alle Beschlüsse einstimmig

Was mich beeindruckte: Alle Beschlüsse wurden an diesem Tag einstimmig gefasst. Gerade mit den vielen neuen, jungen Gesichtern in unserer Runde. Noch wenig kommunalpolitische Erfahrung, aber geballte Motivation und frische Sichtweisen. Das stimmt mich optimistisch. Unsere Arbeitsweise geht jetzt schon neue Wege: digital, flexibel, offen.

Ich freue mich auf die kommenden Monate, in denen wir gemeinsam zeigen, was Grüne Politik in Herne kann. Strukturiert, engagiert und als Team.



Die Kommunalwahl 2025



Von Sarah Schanz

Ein aufregendes Wahljahr neigt sich dem Ende. Nach der vorgezogenen Bundestagswahl im Februar ging es nach einer kurzen Pause direkt weiter. Bereits ein halbes Jahr vor der Kommunalwahl haben wir am 14. März bei einem Auftakttreffen mit den Planungen rund um unser Team für Herne Sabine von der Beck, Justus Lichau und Anna Schwabe begonnen.

Viele Veranstaltungen wurden von Mitgliedern unseres Kreisverbandes und der Grünen Jugend organisiert oder begleitet:

Pink gegen Rassismus, Tag der Arbeit, CSD, Eisaktion und DRK-Stand, Politiker*innen-Grillen, Wahlkampfstände und Müllsammelaktionen, Kartoffelspende, Podiumsdiskussionen mit Sabine und das Kanalfest. Nicht zu vergessen: Das Hängen und Abhängen hunderter Plakate. Als Gäste durften wir unter ande-

ren NRW-Familienministerin Josefine Paul und den Stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Grünen Sven Giegold in Herne begrüßen.

Zur leichteren Organisation haben wir in diesem Wahlkampf die vier Stadtbezirke stärker in den Fokus genommen und die Aufgaben so auf viele Schultern verteilen können. Mit Felix Lichau und Judith Bürger haben wir zusätzliche Unterstützung erhalten. Mike Lautenschläger kümmerte sich mit viel Engagement um unsere Website und das Grünzeug extra, welches ab August mit vereinten Kräften verteilt wurde.

Flyern und Haustürwahlkampf

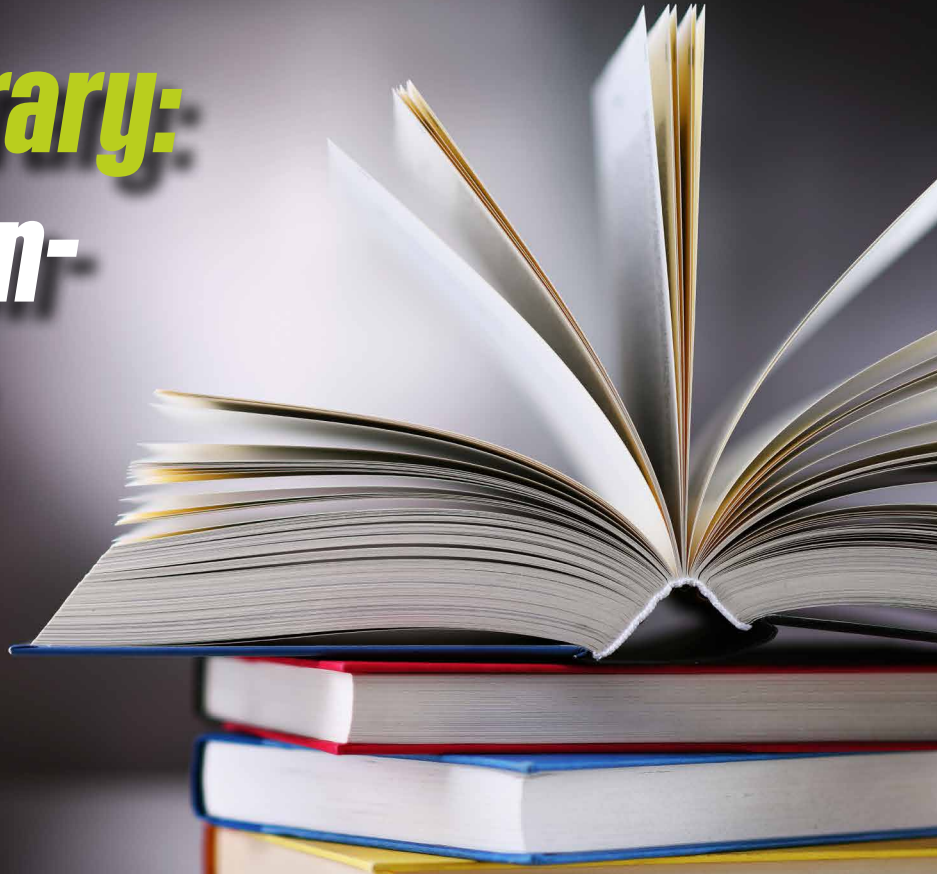
Die erste Runde des Flyerns und des Haustürwahlkampfes begann jedoch bereits im Juni für unsere Direktkandidierenden. Pat*innen der Stadtbezirke halfen bei der Werbung für Sabine von der Becks Konzept der

Mitmachstadt. Daran wollen wir auch im Jahr 2026 anknüpfen. Mit den Menschen ins Gespräch kommen, an den Haustüren und anderen Orten der Begegnung.

Hat sich die harte Arbeit gelohnt? Ja! Sicher, wir können nicht zufrieden sein mit unserem Ergebnis, jedoch ist es auf einem Niveau, das wir seit Jahren kennen. Wir haben im Jahr 2020 ein Hoch erlebt, kennen dadurch unser Potenzial und dort wollen wir auch wieder hin. In diesem Jahr hat es noch nicht gereicht. Wir bleiben aber am Ball und werden präsenter sein, auch außerhalb der Wahlkämpfe präsent bleiben.

Und auch wenn wir nicht mit allem zufrieden sein können, haben wir doch einen großartigen Erfolg zu feiern. Erstmals haben wir eine Liste für den Integrationsrat aufgestellt und gleich mit beiden Kandidierenden, Deborah Opitz und Imad Elias, einziehen können.

Open Library: Ein Meilen- stein für Herne



Von Tina Jelveh

Die Grüne Ratsfraktion in Herne ist übergelukkig: Mit der Einführung des Konzepts „Open Library“ werden die Stadtbibliotheken in Herne und Wanne-Eickel künftig deutlich längere Öffnungszeiten anbieten – und erstmals auch sonntags für die Öffentlichkeit zugänglich sein. Damit geht ein wichtiges kultur- und bildungspolitisches Anliegen der Grünen in Erfüllung, das die Fraktion über mehr als fünf Jahre engagiert verfolgt hat. Zugleich zeigt dieses Projekt, dass Kulturpolitik auch aus der Opposition heraus erfolgreich gestaltet werden kann.

Die Sonntagsöffnung ist ein bedeutender Schritt für die Stadtgesellschaft. Bibliotheken sind längst weit mehr als reine Ausleihstationen. Sie fungieren als lebendige Orte des

Lernens, der Begegnung und der Kultur für Menschen jeden Alters. Eine Öffnung am Sonntag erweitert nicht nur den Zugang zu Bildung, sondern verschafft Familien, Berufstätigen und jungen Menschen mehr Freiraum, die Bibliothek zu nutzen.

Grüner Impuls im März 2024

Die Verwaltung hat angekündigt, das neue Angebot zunächst bis Januar 2026 als Pilotprojekt zu testen. Dabei sollen sich die Standorte Herne und Wanne-Eickel mit der Sonntagsöffnung abwechseln. Den entscheidenden Impuls für dieses Modell hatten die Grünen bereits im März 2024 gegeben, als sie im Kulturausschuss beantragten, probeweise eine Bibliothek sonntags zu öffnen – unterstützt durch Landesfördermittel. Die Idee fand rasch parteiübergrei-

fende Zustimmung, wurde von SPD und CDU erweitert und wir begleiteten den Prozess weiter aktiv, um die Umsetzung zu beschleunigen.

Schon im ersten Monat zeigt sich, wie stark das neue Angebot genutzt wird. Viele Bürger*innen freuen sich über die zusätzlichen Öffnungszeiten – und insbesondere Schüler*innengruppen nehmen die Möglichkeit zahlreich wahr. Sie nutzen die Bibliothek, um zu lernen, zu recherchieren oder einfach einen offenen Raum zu haben, der ihnen am Wochenende sonst fehlt. Diese Resonanz bestätigt eindrücklich, wie wirkungsvoll niedrigschwellige Bildungsangebote sind.

Mit der Open Library entsteht ein zeitgemäßer, gerechter Zugang zu Kultur und Wissen – ein moderner Baustein für ein lebendiges, zukunftsorientiertes Herne.

Grüne im Integrationsrat



Von Deborah Opitz

Die Grünen traten 2025 erstmals zur Integrationsratswahl in Herne an. Wir, Imad und Deborah, stellten uns für eine Kandidatur zur Verfügung, wohl auch aufgrund unserer Biografien: Imad kam vor acht Jahren nach Deutschland und studiert Jura. Ich, Deborah, bin Enkelin eines italienischen Gastarbeiters und arbeite im Bereich Integration durch Sport.

Unser Ziel war klar: Möglichst vielen Migrant*innen in Herne eine Stimme geben. Nun brauchten wir noch ein starkes Konzept. Zusammen mit Judith, unserer Social-Media-Expertin, erstellten wir einen Flyer – auf Deutsch, Arabisch und Türkisch, damit möglichst viele wahlberechtigte Menschen erreicht werden konnten.

Überraschte und irritierte Gesichter

Das volle Potenzial dieses mehrsprachigen Flyers (oder sogar der Übersetzer-Apps, die auch im Einsatz waren) sahen wir aber erst während des Haustürwahlkampfes: Wir blickten in so viele überraschte und auch mal irritierte Gesichter. Allen gemein war jedoch die sichtbare Erleichterung, die Erleichterung verstanden, aber vor allem gesehen zu werden. Denn viele fühlten sich innerhalb ihrer Ämtergänge und der Gesellschaft hilflos und unmenschlich behandelt.

Daraus ergaben sich nicht nur existenzielle Folgeprobleme und -nöte, sondern es bliebe auch ein unsicheres Gefühl. Dieser Unsicher-



heit begegneten wir nun unter anderem mit unserem Wahlprogramm. Motto: Macht, was euch verbindet.

Menschliche Verbindungen, interkultureller Kontakt – das schafft Sicherheit. Dazu bedarf es Veränderungen in der Gesellschaft sowie auf Verwaltungsebene. Es braucht vereinfachte Anerkennungen von Bildungsabschlüssen, gesamtgesellschaftliche Angebote, die interkulturellen Kontakt fördern und beibringen, Abbau sprachlicher Hürden und zum Beispiel den Aufbau eines Sprach-Tandem-Netzwerks.

All das – Gespräche, Haustürwahlkampf, Flyer, Netzwerke – führte dazu, dass die Grünen nicht nur erstmalig für den Integrationsrat kandidierten, sondern den Einzug in diesen gleich mit zwei Kandidierenden schafften. Ich korrigiere: „Integrationsrat“ ist nicht mehr die richtige Bezeichnung.

Die neue Bezeichnung lautet „Ausschuss für Chancengleichheit und Integration“, abgekürzt „ACI“ oder auch „CIA“. Die Abkürzung ist kurios, könnte künftig aber doch Zeit sparen. Mit dieser Änderung besitzt der Ausschuss mehr Befugnisse als der vorherige Integrationsrat, was auf baldige und positive Veränderungen für Migrant*innen hoffen lässt.

Kurios: Neues Kürzel „CIA“

Unterstützt werden wir dabei von unserer Stadträtin Anna Schwabe, die ebenfalls Mitglied des ACI ist. Neben uns dreien verleihen weitere politische Neulinge aus anderen Parteien und Bündnissen dem ACI einen frischen Wind. Ein Wind, der mit voller Kraft etwas bewegen will. Wir blicken gespannt auf die nächsten fünf Jahre!

Dokumenten-Ausgabebox für die Ausländerbehörde



Von Justus Lichau

Die mangelnde Zugänglichkeit der Herner Ausländerbehörde war unbestritten eines der Dauerbrenner-Themen unserer grünen Fraktionsarbeit in der vergangenen Legislaturperiode.

Über die gesamte Ratsperiode hinweg haben wir uns mit der – faktisch nonexistenten – telefonischen Erreichbarkeit und dem eklatanten Mangel an Terminen für die Klient*innen befasst. Nicht nur waren wir im regelmäßigen und vertrauensvollen Austausch mit der haupt- und ehrenamtlichen Flüchtlingsberatung und der Stadtverwaltung, wir haben uns auch Input zu „Best Practice“-Beispielen aus Nachbarkommunen geholt.

Ergebnis dessen war ein breites Portfolio an Anfragen und Anträgen zu Personalaufwuchs, Prozessorganisation und Digitalisierung.

Nach einigen kleineren Erfolgen ist nun ein größerer Durchbruch gelungen: Die Ausländerbehörde bekommt endlich eine Dokumentenausgabebox! Wer nun „Eine bitte was?“ denkt, der stelle sich eine handelsübliche Packstation bekannter Versanddienstleister vor – deren 304 Fächer in diesem konkreten Fall aber von den Mitarbeiter*innen der Verwaltung mit Ausweisen und sonstigen behördlichen Papieren befüllt wird.

Von 6 bis 23 Uhr – Ohne Termin

Damit wird die Abholung von Dokumenten nun an allen Werktagen von 6 bis 23 Uhr möglich, ohne dass dafür ein Termin vereinbart werden müsste. Auf diese Weise werden Klient*innen und Mitarbeiter*innen der Behörde entlastet. Insbesondere für das Nadelöhr der Terminvergabe ist eine signifikante Besserung zu er-

warten, kann doch ein nicht unwesentlicher Teil der Anfragen zukünftig entfallen.

Ein weitere gute Nachricht: Die Anschaffungskosten von 80 000 Euro können komplett aus Fördermitteln des Bundes gedeckt werden. Trotzdem brauchte es eine hartnäckige Grüne Fraktion, damit die moderne und flexible Ausgabe von Dokumenten Realität in unserer Stadt wird: Im Rahmen einer ersten Prüfung war die Verwaltung zum Ergebnis gekommen, eine Anschaffung sei (trotz der kostendeckenden Bundesförderung!) nicht erstrebenswert. Erst durch unsere erneute Nachfrage und einen Grünen Prüfauftrag änderte sich diese Einschätzung.

Dieser Vorgang zeigt beispielhaft: Es lohnt sich, mit Durchhaltevermögen für Fortschritt in unserer Stadt zu streiten. Ein klarer Auftrag an die Grüne Fraktion für die neue Ratsperiode.

LDK, GO, LPR, BDK, KV, OV, MV, LFR etc. pp



Von Mirco Szymyslik

Wie fast jede Organisation haben auch wir bei Bündnis 90/Die Grünen einen AbküFi (Abkürzungsfimmel). Was sich hinter diesen Buchstaben verbirgt?

BDK und LDK sind die Bundes- beziehungsweise Landesdelegiertenkonferenzen. Bei anderen Parteien spricht man von Parteitagen, bei uns von Delegiertenkonferenzen. Beide Veranstaltungen finden im Regelfall einmal im Jahr statt. Auf der jeweiligen Bundes- beziehungsweise Landesebene geht es um die politische Ausrichtung der Partei in Form von Diskussionen und Anträgen, aber unter anderem auch um Rechenschaftsberichte oder Wahlen zum Vorstand.

Hier wird auch das entsprechende Wahlprogramm debattiert und beschlossen, Kandidat*innen beziehungsweise Listen zu Wahlen aufge-

stellt, auf der BDK ein*e Kanzlerkandidat*in. Entsprechend ihrer Anzahl an Mitgliedern entsendet jeder KV (Kreisverband) Delegierte.

Der LPR (Landesparteierrat) ist das höchste Gremium des LV (Landesverband) zwischen den Landesdelegiertenkonferenzen. Er legt in diesem Zeitraum die politischen Leitlinien für die Arbeit des Landesverbands fest. Auf Bundesebene ist dies der Länderrat, für den es KEINE Abkürzung gibt.

MV wird einmal jährlich zur JHV

Ein wichtiger Termin für unseren Herner Kreisschatzmeister (warum gibt es da eigentlich kein Akronym?) ist der LFR – der Landesfinanzrat. Wie der Name schon sagt, stehen hier Finanzverwaltung und Budgetplanung im Fokus.

Für uns Herner Grüne ist die MV (Mitgliederversammlung) eine der

wichtigsten Abkürzungen beziehungsweise Termine. Vier- bis fünfmal jährlich sind alle Mitglieder eingeladen, Politik zu machen. Also diskutieren, abstimmen, Beschlüsse fassen. Einmal im Jahr wird die MV zur JHV (Jahreshauptversammlung), hier legt der Vorstand Rechenschaft ab und das Budget wird verabschiedet. Bei Bedarf werden auch Delegierte für die Gremien auf Bundes- und Landesebene gewählt sowie der Kreisvorstand.

Es gibt eine TO (Tagesordnung) mit TOP (Tagesordnungspunkten) und noch vieles mehr, sowie den überaus interessanten Bereich der Anträge zur GO (Geschäftsordnung). Das würde aber den Umfang des Artikels sprengen. Einen OV (Ortsverband) gibt es in Herne übrigens (noch) nicht. Aber das war nur ein kleiner Einblick in die faszinierende Welt der Abkürzungen. Über SaBü, FraSi, SAGS, DIM und FAK demnächst mehr. MfG.

Erstmals im Rat – und jetzt?

Ratsmitglied und Schulpolitische Sprecherin Nicola Henseler (41) im Interview

Nicola, du bist das einzige neue Mitglied der Grünen-Fraktion im aktuellen Stadtrat. Wie fühlt es sich an, jetzt offiziell Teil der Herner Kommunalpolitik zu sein?

Neu. Mir sind die Strukturen und Abläufe noch fremd und ich muss da noch viel lernen. Zum Glück habe ich aber erfahrene Menschen an meiner Seite, die mir viel erklären und Geduld mit mir haben. Wir müssen uns auch als neue Fraktion mit neuem Fraktionsvorsitz sortieren und einfinden. Ich glaube aber, dass wir das sehr schnell schaffen werden. Wir sind eine starke Truppe. Außerhalb der Fraktion nehme ich mich noch gar nicht als Kommunalpolitikerin wahr. Da muss ich noch etwas hereinwachsen. Ich glaube auch, dass das in der breiten Stadtbevölkerung wenig Aufmerksamkeit findet.

Was hat dich persönlich motiviert, für den Rat zu kandidieren - und was war der Moment, in dem du wusstest: „Ja, ich mache das wirklich“?

Ich habe schon vor einiger Zeit mein Interesse bekundet, Teil der neuen Fraktion zu werden. Ich finde es toll, mich für die Menschen und Unternehmen in meiner Heimatstadt zu engagieren. Außerdem fand ich Familien, Gründerinnen und Frauen generell im Rat unterrepräsentiert. Trotzdem ist es ja nicht nur eine Entscheidung, wie der Beitritt in einen Verein oder einer Partei, man muss ja auch noch gewählt werden. Das war neu für mich und deshalb war es lange Zeit unkonkret. Als der Wahl-

kampf dann losging und erst recht als ich dann das Grünzeug mit meinem Foto darauf in der Hand hielt, wusste ich: Ich mache das wirklich.

Du hast mittlerweile an den ersten Ratssitzungen teilgenommen. Wie hast du die Arbeitsatmosphäre wahrgenommen und was hat dich am meisten überrascht?

Die ganze Ratssitzung ist sehr formal, mit vielen Anforderungen an die Netiquette. Die Atmosphäre war aber gleichzeitig offen und angenehm. Ich habe einen respektvollen Umgang unter den demokratischen Fraktionen erlebt und direkt gemerkt, wie überall im Leben, wird auch hier nur mit Wasser gekocht. Auch hier, bei aller Professionalität, passieren Pannen, gibt es Unklarheiten und technische Herausforderungen. Und den einen oder anderen Lacher gab es auch schon.

Du bist neu im Rat, wie prägt das deine Rolle?

Die Neuen sind ja immer etwas übermotiviert und vielleicht auch eine Portion zu naiv. Gleichzeitig haben sie aber auch die Chance, einen neuen Blick und frische Energie einzubringen. Ich hoffe, dass ich mir meine Anfangsmotivation möglichst lang erhalten kann und nach der ersten Zeit des Lernens und Verstehens, dann auch inhaltlich neue Impulse setzen kann. Als Gründerin und jemand, der sich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzt, bringe ich schon eine neue Perspektive mit.

„Ich habe direkt gemerkt, wie überall im Leben, wird auch hier nur mit Wasser gekocht.“

Du sitzt in zwei Ausschüssen – FBI (Finanzen, Beteiligungen, Immobilien) und Schule – und bist Mitglied in zwei Aufsichtsräten – der Herner Wirtschaftsförderung und der Herner Schulmodernisierung. Wie kam diese Auswahl zustande und was sind die herausforderndsten Themen für dich?

Die Auswahl war recht naheliegend. Meine Herzenthemen sind eine nachhaltige Wirtschaft und Schule. Wir haben in Herne keinen Wirtschaftsausschuss, daher haben wir den Ausschuss gewählt, der die größte Schnittmenge mit Wirtschaftsthemen hat. Die Unternehmen stehen derzeit vor vielfältigen Herausforderungen. Ich möchte gerne besser verstehen, welche das genau sind und wie wir als Stadt beziehungsweise als Wirtschaftsförderung unterstützen können. Mit meinem Hintergrund als Innovationsmanagerin und Beraterin bringe ich einiges an Erfahrung mit und kann hier hoffentlich hilfreiche Impulse geben. Das Thema Schule interessiert mich eher aus persönlicher Betroffenheit

als Mutter. Schulen müssen Wohlfühlorte für Schüler*innen und Lehrer*innen werden. Und das nicht nur für neurotypische Menschen. Neurodivergente Kinder gehen in den großen Klassen oft unter.

Was meinst du genau?

Sie können ihr Potenzial unter den aktuellen Gegebenheiten nicht entfalten. Es wird an den Schulen zu Recht Augenmerk darauf gelegt, leistungsschwächere Schüler*innen zu fördern. Gleichzeitig verdienen leistungsstarke Schüler*innen die gleiche Aufmerksamkeit. Der Leidensdruck ist in beiden Gruppen sehr hoch und das müssen wir in den Griff kriegen. Dabei soll das nicht als Kritik an Schulleitungen oder Lehrkräften wahrgenommen werden. Im aktuellen System leiden alle Beteiligten. Ich könnte hier noch ewig weitermachen, aber das vielleicht mal an anderer Stelle.

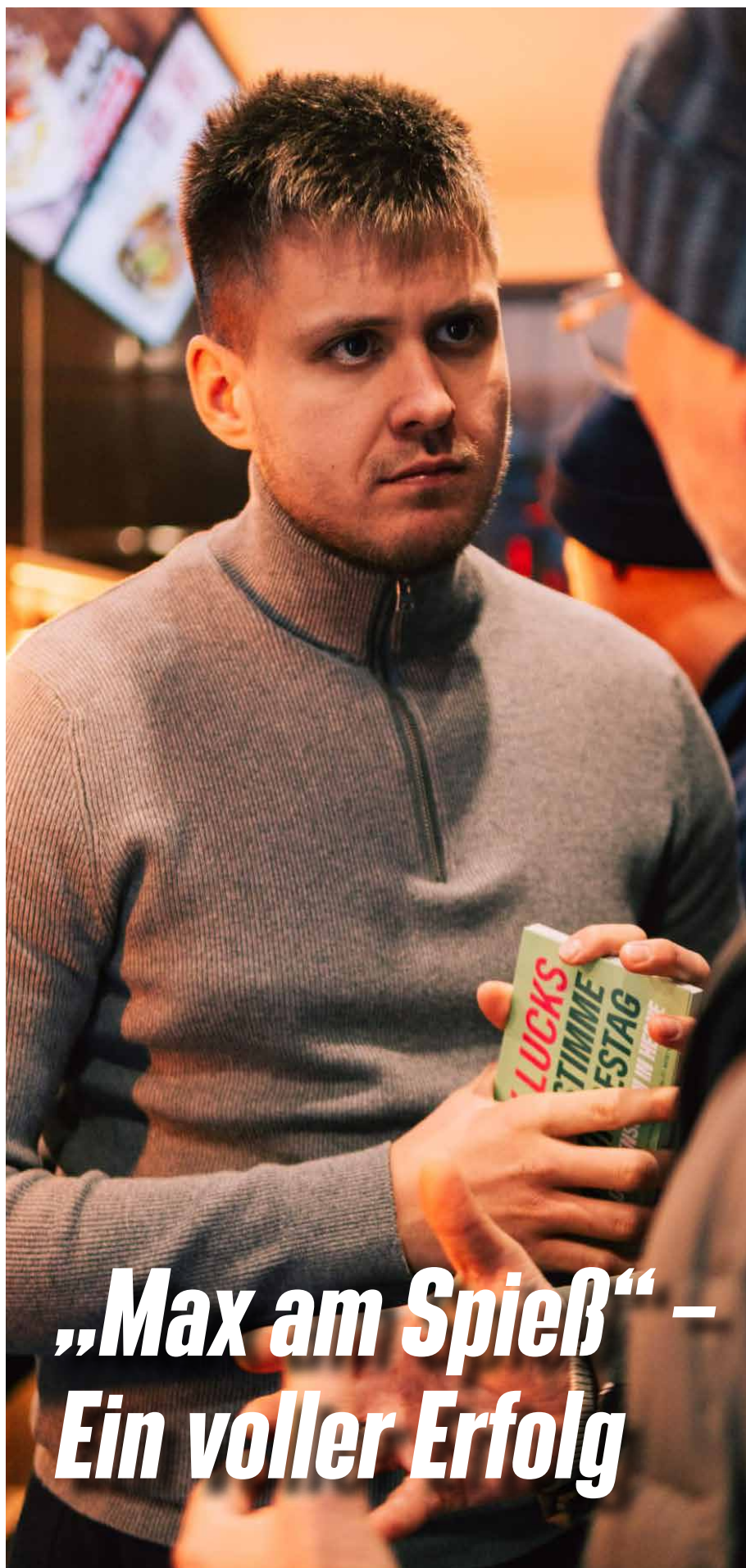
Hast du schon eine politische Linie gefunden?

Über meine Herzensthemen habe ich schon gesprochen. Was mich und meine Persönlichkeit besonders auszeichnet, ist zum einen meine schnelle Auffassungsgabe bei komplexen Themen. Das hilft, mit der Masse an Themen umzugehen und schnell einen guten Überblick zu bekommen. Natürlich fehlt mir bei vielen Themen die Historie. Dafür brauche ich dann die Menschen, die schon sehr lang in der Kommunalpolitik sind. Zum anderen bin ich sehr stark in Kooperation. Für mich hat es immer Priorität in der Sache voranzukommen und natürlich benötige ich dafür unter den aktuellen Voraussetzungen Kooperationen mit den anderen Fraktionen. Ein gutes Mittelmaß zu finden aus kooperativer Zusammenarbeit und fordernder Oppositionsarbeit, das wird wohl die größte Herausforderung für mich.



„Ein gutes Mittelmaß zu finden aus kooperativer Zusammenarbeit und fordernder Oppositionsarbeit, das wird wohl die größte Herausforderung für mich.“

Foto: Kerstin Kurth



„Max am Spieß“ – Ein voller Erfolg



Von Deborah Opitz

„Einmal gewählt siehst du die Politiker*innen eh nicht mehr!“ und „Die Politiker*innen da oben interessieren sich doch eh nicht für uns Bürger*innen!“

Das ist das, was man wohl als Politiker*in, vor allem auf Bundesebene, doch recht häufig gesagt bekommt und das, was sich der*die ein*e oder andere vielleicht auch ankreiden lassen muss. Nicht jedoch unser Bundestagsabgeordneter Max Lucks.

Denn dieser trat am 21. November mit Herner*innen und Bochumer*innen in den direkten Kontakt, und zwar á la „Max am Spieß“: Während der Rushhour im in Herne allseits bekannten Meisterdöner stellte er sich eine Stunde lang den Fragen der auf einen Döner oder Lahmacun wartenden Kundschaft.

Mit offener und zugänglicher Art

Viele schienen zunächst sogar ungläubig bis verwundert, dann aber positiv überrascht, dass ein Bundestagsabgeordneter sich nach Herne beziehungsweise zu ihnen „verirrt“. Vor allem begeisterte er mit seiner offenen und zugänglichen Art, die selbst den doch erst kritischeren Kund*innen eine Frage oder Anmerkung entlockte.

Die von Max angebotenen Gratis-Getränke verliehen dem Gespräch dann noch den krönenden Abschluss, sodass Max innerhalb von wenigen Minuten einen in jedem Fall positiven und hoffentlich sogar bleibenden Eindruck eines Politikers „am Spieß“ hinterließ.

Fortsetzungs-Geschichte: Mitmachstadt Herne



Von Sabine von der Beck

Mitmachstadt Herne. Das war meine Devise als Oberbürgermeisterin-Kandidatin für die Kommunalwahl 2025. Wie alle wissen, hat es für das OB-Amt nicht ganz gereicht, dafür hat Frank Dudda es im ersten Anlauf ohne Stichwahl geschafft. Dazu sei ihm auch an dieser Stelle herzlich gratuliert.

Mitmachstadt Herne war mehr als nur ein inspirierendes Motto, sondern auch ein Diskussionsangebot auf Basis einer offenen Internetplattform, an der sich viele Bürger*innen mit guten Ideen beteiligt haben. Gut 130 sehr konkrete Ideen sind eingegangen und teilweise haben Bürger*innen sogar - was mich besonders gefreut hat - zu einzelnen Ideen ihre Positionen auf dem Portal miteinander diskutiert.

Nun stellen sich zwei Fragen: Was wird aus den Ideen? Und was wird aus der offenen Internetplattform unter mitmachstadt-herne.de?

Was wird aus den Ideen?

Es gibt eine ganze Reihe von Ideen, die kann Politik aufgreifen, Sachverhalte klären oder Initiativen entwickeln. Nach der wahlbedingten Pause haben sich die Ausschüsse und Bezirksvertretungen jetzt konstituiert. Damit ist klar, wer welche Themen bearbeitet und wer für welche Bezirksvertretungen bei



den Fraktionen zuständig ist. Für die Grüne-Fraktion kann ich sagen, dass viele der Anregungen aus der Mitmachstadt als „Steinbruch“ für Anfragen und Anträge im nächsten Jahr verwertet werden. Vielleicht adoptieren aber auch andere Fraktionen die eingereichten Ideen. Denn das Portal ist für alle einsehbar und Konkurrenz belebt bekanntlich das Geschäft.

Was wird aus der Internetplattform?

Im Laufe des Wahlkampfes hat sich gezeigt, dass das Portal im Prinzip gut funktioniert hat und in irgendei-

ner Form weitergeführt werden soll. Die Plattform muss aber an einigen Stellen überarbeitet werden.

Zum einen bin ich jetzt ja nicht mehr OB-Kandidatin. Zum anderen sollte klarer zu erkennen sein, wenn ich moderierend eingreife. Auch braucht es eine Möglichkeit, Diskussionen zu verschmelzen, wenn mehrere Eingaben den gleichen Ort parallel adressieren, bevor es ganz unübersichtlich wird. Das ist alles gar nicht ganz so trivial, wie es sich liest.

Bis zum nächsten „Grünzeug“ sollten die Fragen aber gelöst sein. Bis dahin bitte ich um Geduld: Mitmachstadt Herne - Fortsetzung folgt ...

Was bedeutet es, Delegierte*r zu sein?



Von Sebastian Smith

Mehrmals im Jahr kommen bei Bündnis 90/Die Grünen hunderte Delegierte aus ganz Deutschland oder Nordrhein-Westfalen zusammen, um über Programme, Anträge und personelle Weichenstellungen zu entscheiden. Auf Bundesebene heißt dieses Treffen Bundesdelegiertenkonferenz (BDK), auf Landesebene Landesdelegiertenkonferenz (LDK). Hier werden zentrale Beschlüsse gefasst, die die politische Richtung der Partei prägen - von der Klimapolitik über Bildung bis zur Sozialpolitik.

Ich bin stellvertretender Delegierter für die BDK, die LDK und den Bezirksrat Ruhr. Mein Interesse entstand, als ich mir einige dieser Konferenzen im Livestream angesehen habe. Mich hat fasziniert, wie leidenschaftlich, aber dennoch sachlich diskutiert wird. Später habe ich

mich dann selbst als Stellvertretung zur Wahl gestellt - und festgestellt, dass Delegiert*er sein weit mehr bedeutet, als nur mit abzustimmen.

Für mich geht es darum, die Themen und Entscheidungen dieser großen Parteitage für unseren Kreisverband greifbar zu machen. Ich bereite Inhalte kompakt auf und stelle sie auf Mitgliederversammlungen vor, um die Positionen unserer Mitglieder kennenzulernen und in mein Abstimmungsverhalten einzubeziehen. Schließlich vertreten Delegierte die Meinung des Kreisverbands - nicht ihre persönliche.

Die erste große BDK in Berlin

Besonders beeindruckend fand ich meine erste große BDK in Berlin. Es ist inspirierend, sich mit der Grünen Familie aus dem ganzen Land zu umgeben, ins Gespräch zu kommen

und zu erleben, wie viele Menschen sich für die gleichen Werte einsetzen. Unvergessen bleibt für mich die Rede von Robert Habeck zur Kanzlerkandidatur - selten habe ich erlebt, wie ein einziger Moment so viel Wir-Gefühl erzeugen kann.

Natürlich sind solche Konferenzen auch anstrengend: Drei Tage lang intensive Debatten, Abstimmungen und Änderungsanträge. Aber sie zeigen, wie lebendig und basisdemokratisch unsere Partei arbeitet. Auch als Stellvertretung kann man übrigens schnell aktiv werden - die Chance, einzuspringen, kommt manchmal schneller als gedacht.

Delegierte*r zu sein bedeutet für mich, eine nicht zu unterschätzende Funktion übertragen zu bekommen - und mit Verantwortung, Neugier und Offenheit die Grüne Stimme aus Herne im großen Ganzen einzubringen.

An die Verursacher ran: Grüne fordern **Verpackungssteuer**



Von Pascal Krüger

Ein Ärgernis im Stadtgebiet ist herumliegender Abfall. In Parks, auf Grünflächen, Gehwegen liegen Hinterlassenschaften, die achtlos weggeworfen wurden, aus zu kleinen Abfallbehältern fliegen oder von Tieren herausgenommen wurden. Pizzakartons, Pommesschalen oder Getränkebecher sind insbesondere an Tagen mit schönem Wetter vermehrt zu sehen. Für die Reinigung muss in der Regel die Allgemeinheit aufkommen.

Seit 2023 gilt zumindest eine Mehrwegangebotspflicht für die Gastronomie. Alle sind rechtlich verpflichtet, eine Mehrweglösung anzubieten. Genutzt wird diese selten. Teils gibt es die Angebote rechtswidrig einfach nicht, sie werden schlecht beworben, kosten Pfand oder das Zurückbringen ist zu um-

ständig. Tübingen und Konstanz gehen da schon einen neuen Weg, der Anreize für Mehrweg setzt und die Verursacher zahlen lässt: die Verpackungssteuer. Dort gibt es nun ein funktionierendes Pfandsystem.

Nachdem das Bundesverfassungsgericht die Steuer für zulässig erklärt hat, hat der Deutsche Städtetag den Kommunen die rechtliche Situation aufbereitet. Auf Antrag der Grünen hat der Umweltausschuss sich im März 2025 mit breiter Mehrheit für die Einführung der Steuer ausgesprochen.

Doch dann regte sich Widerstand

Doch dann regte sich Widerstand: Die Verwaltung einer neuen Steuer verursacht zu viel Personalaufwand, Essen verteuert sich, die Menschen versorgen sich lieber in Nachbarkästen. Der Rat hat ein Votum ver-

weigert und die Verwaltung eine ablehnende Vorlage schreiben lassen.

Die ohnehin geltende Pflicht zu Mehrweglösungen wurde ignoriert. Fair wäre es auch, wenn diejenigen bezahlen, die nicht nachhaltige Einwegverpackungen nutzen. Das Steueramt erhebt ab 2026 lieber Steuern auf Übernachtungen in Herne. Mit dieser Lenkungssteuer soll also lieber Tourismus gehemmt werden statt Müll im Stadtgebiet zu verringern. Saubere Politik sieht anders aus.

Die Grünen werden sich weiter für die Förderung von Mehrweg einsetzen. Über regionale Kooperationen kann ein einheitliches System die Rückgabe erleichtern und je nach Gestaltung das Image verbessern. Doch auch muss stärker darauf geachtet werden, wie viele Abfallbehälter es gibt, wie groß diese sind und wie oft sie geleert werden.



Neue Lieblingsstücke von der Tauschbörse für Spielzeug



Von Katrin Groppe

Alle Jahre wieder landet Spielzeug im Müll. Laut Schätzungen von toys4life, einer britischen Nachhaltigkeitsinitiative, werden jedes Jahr mehr als 8,5 Millionen Spielzeuge weggeworfen; nicht unbedingt weil sie kaputt wären, sondern weil Kinder das Interesse an ihnen verloren haben und im Kinderzimmer Platz für neues Spielzeug geschaffen werden muss.

Gerade zu Weihnachten werden Kinder zum Teil mit Spielzeug überschüttet, welches schon bald darauf auf dem Dachboden oder im Keller landet und einstaubt. Von der Nachhaltigkeitspyramide haben wahrscheinlich alle schon mal gehört. Von nay to yay geht es von kaufen, selber machen und gebraucht kaufen über zu tauschen, leihen oder

dem simplen nutzen dessen, was man ohnehin schon hat.

Als Grüne Jugend haben wir nun an das angeknüpft, was der Offene Arbeitskreis Soziales schon mehrmals gemacht hat: eine Spielzeugtauschbörse – talk about leihen und nutzen, was man schon hat! Gemeinsam mit Keri, die Anfang Oktober mit Keri's Concept Store eine kleine Nachhaltigkeitsoase in Herne eröffnet hat, haben wir uns zusammengeschlossen, um altem Spielzeug ein neues Zuhause zu verschaffen.

Nach langer Vorbereitung (und etwas Wahlkampf feeling, weil wir dutzende Flyer in Herne verteilt haben), konnten Eltern, Kinder und Spender*innen, die einfach nur was Gutes tun wollen, am 5. Dezember altes Spielzeug abgeben und die Voucher, die sie erhalten hatten, gegen neue Lieblingsstücke eintauschen. Dazu

gab es fair gehandelten Kaffee und Kakao sowie kleine Nikoläuse, um der vorweihnachtlichen Stimmung ein wenig einzuheizen.

Spenden an Kinderschutzbund

Da bei so einem Event aber immer mehr zusammenkommt, als am Ende eingetauscht wird, konnten wir uns erfreulicherweise einige Tage später zum Kinderschutzbund Herne aufmachen, um Spielzeug, Bücher sowie Kleidung zu spenden.

Wir freuen uns, so kurz vor Weihnachten noch etwas getan zu haben, was vielen Menschen zugutekommt und eine Freude bereitet. Außerdem haben wir dabei gleichzeitig noch etwas für die Umwelt getan, indem wir für alte Dinge einen neuen Platz gefunden haben, der nicht eine Müllhalde oder unsere Weltmeere sind.

Kolumne
von**WILLY GRÜN**

Wenn's mal wieder schnell gehen muss

Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben. Dieser Satz von Gorbatschow treibt die Menschen immer noch um. Niemand will mehr zu spät kommen. Doch was droht dem, der zu früh kommt? Eine Belohnung?

Diese Gedanken schossen Willy Grün durch den Kopf, als er fröhlich blickende Menschen anlässlich der Eröffnung des Wanner-Eickeler Hbf in der Zeitung, dem Internet und im Fernsehen sah. Oberbürgermeister Frank Dudda, Verkehrsminister Oliver Krischer und andere feierten die gelungene Sanierung überschwänglich. So schön sei der Bahnhof noch nie gewesen!

Willy Grün kamen doch arge Zweifel. War er doch als regelmäßiger Bahnnutzer häufiger im Bahnhof und der

sah bis dato eher verbesserungsfähig aus. Doch Willy Grün wollte nicht aus der Ferne überkritisch urteilen und die fröhliche Stimmung stören. Ein Ortstermin würde Klarheit bringen. Hier einige Eindrücke:



Fazit: Der gute Wille ist erkennbar. Die Eröffnung wirkt doch etwas verfrüht, aber man kann ja zweimal feiern. Einmal zu früh und einmal wenn's wirklich fertig ist.

NEWSLETTER

Auf dem Laufenden bleiben:

Mit dem Abonnement des E-Mail-Newsletters kommen die aktuellsten Informationen aus Partei und Fraktion des Kreisverbands Herne monatlich ins Postfach.

Klick auf: gruene-herne.de/newsletter-abonnieren

GRÜNE HERNE



ONLINE

Besuch uns auf unseren Webseiten: gruene-herne.de



IMPRESSUM

Herausgeberin

Bündnis 90/Die Grünen Herne,
Bahnhofstraße 15a, 44623 Herne

Redaktion Anna Schwabe (verantw.),
Mike Lautenschläger, Justus Lichau,
Sebastian Smith

redaktion@gruene-herne.de

Autor*innen Rolf Ahrens, Katrin Groppe, Tina Jelveh, Pascal Krüger, Justus Lichau, Deborah Opitz, Sarah Schanz, Anna Schwabe, Sebastian Smith, Mirco Szymyslik, Sabine von der Beck

Fotos Adobe Stock, Rolf Ahrens, Finn Kantus, Kerstin Kurth, Justus Lichau, Andreas Schabbing, Sebastian Smith

Gestaltung Mike Lautenschläger

Druck Saxoprint, Dresden (gedruckt auf Recyclingpapier FSC)

KONTAKT

Partei	02323-9510002
Grüne Jugend	02323-9510002
Fraktion	02323-9510003

**UMWELT
IST NICHT
ALLES.
ABER OHNE
UMWELT
IST ALLES
NICHTS.**



DARUM GRÜN.